

**Postulat** von Dr. Josef Gunsch (GP, Russikon), Barbara Marty Kälin (SP, Gossau)  
und Erwin Kupper (SD, Glattfelden)  
betreffend Nichtgenehmigung des Meliorationsprojekts Wildberg

---

Wir ersuchen den Regierungsrat, das Meliorationsprojekt Wildberg nicht zu genehmigen. Einerseits fehlen die finanziellen Mittel, andererseits ist der zukünftige Weg der Landwirtschaft unklar und das kantonale Naturschutz-Gesamtkonzept erst am Entstehen.

Dr. Josef Gunsch  
Barbara Marty Kälin  
Erwin Kupper

Begründung:

Das Zwangsinstrument Melioration war zu Beginn des Jahrhunderts geeignet, den akuten Nahrungsmittelmangel der Bevölkerung durch Drainage von Rietgebieten zu beheben. Später stand die Rationalisierung der bäuerlichen Arbeit durch Haus- und Wegbau im Vordergrund. In der heutigen Situation jedoch sind Meliorationen nach Landwirtschaftsgesetz nicht mehr zu verantworten. So sollen in der nun aufliegenden Melioration Wildberg 70% der veranschlagten Kosten von 22 Mio. Fr. für völlig unwirtschaftlichen Wegbau verwendet werden.

Ein Rechenbeispiel mag das veranschaulichen: für die 543h Wildberger Wald sind Meliorationskosten von 9,25 Mio. Fr. geplant, also 17'000 Fr. pro Hektare Wald. Es ist mit jährlichen Zins-, Amortisations- und Unterhaltskosten von ca. 2'500.- Fr. pro Hektare zu rechnen. Auf der Ertragsseite wachsen jährlich ungefähr 8m<sup>3</sup> Holz pro Hektare nach, Wert 400.- Fr. (800.- weniger 400.- Rüstkosten). Die Melioration Wildberg führt also zu einem jährlichen Defizit von 2'100.- Fr. pro Hektare respektive von knapp 1,15 Mio. Fr. für die gesamten 543h Wald. Ähnliche Berechnungen könnte man auch für Wiesen und Äcker anstellen. Von einem sinnvollen Kosten - Nutzen - Verhältnis kann nirgends gesprochen werden. Da es sich zu 95% um Steuergelder handelt, liegen solche Ausgaben unseres Erachtens nicht mehr drin.

Nach dem Entwurf zu einem Naturschutz-Gesamtkonzept für den Kanton Zürich gehört Wildberg zu einer kantonal bedeutenden Landschaft. Das vorliegende Meliorationsprojekt verunmöglicht diese Bemühungen.

Last but not least ist die Landwirtschaft in einer schwierigen Umbruchphase. Die zukünftige Entwicklung ist noch nicht absehbar. Sicher ist jedoch, das mit Meliorationen von gestern der zukünftigen Landwirtschaft nicht geholfen werden kann.